

Gedanken zum Liechtenstein-Institut

Guido Meier

«Mon père, en m’embrassant, fut saisi d’un tressaillement, que je crois sentir et partager encore: Jean-Jacques, me disait-il, aime ton pays.»

Diese Ermahnung des Vaters an seinen Sohn Jean-Jacques Rousseau, diese Weisheit, zitiert an einer Hauswand in Genf, hat Gerard Batliner gelebt, hat sie weiter getragen als leuchtendes Beispiel mit seinem Leben, und sie beseelt das Liechtenstein-Institut noch heute.

Aus Liebe zu seiner Heimat und Sorge um unser Land und Begeisterung für den Staat, sein Recht und seine verfassungsmässige Ordnung, war er Jurist, Verfassungsrechtler, Regierungschef, Landtagspräsident, Mitglied der Europäischen Menschenrechtskommission und der Venedig Kommission, Initiator und Gründer der «Liechtenstein Politische Schriften» und Schöpfer des Liechtenstein-Instituts. Sein Ziel war es, und ist es für das Liechtenstein-Institut weiterhin, die Erforschung der Grundlagen des Staates Liechtenstein in einem weiten Sinn zu betreiben, die Verwobenheit unseres Landes mit der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft des grösseren Raumes sichtbar zu machen. – Allerdings, wer glaube, das Mikro-Gebilde Liechtenstein in einem Blick zu fassen, der gehe an der Realität unseres Gemeinwesens vorbei.¹

Das Liechtenstein-Institut soll versuchen, in einigen Bereichen die Lücken der Liechtenstein-Forschung zu verengen und Untersuchungen zu Liechtenstein-Themen zu leisten «professionell, sorgfältig und mit wissenschaftlicher Methode», auch mit Sachlichkeit und mit Blick auf Vorausliegendes und darüber Hinausweisendes.²

Seit 25 Jahren forscht und lehrt und publiziert das Liechtenstein-Institut zu Liechtenstein-relevanten Themen in der Geschichte, im

1 Gerard Batliner, Eröffnung des Liechtenstein Instituts 1987, Kleine Schriften Nr. 11, Seite 11, Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, Vaduz

2 Gerard Batliner, Kleine Schriften Nr. 11, Seite 13